

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 25, 2015

Vorwärts denken

Diskurse zur Modernisierung
der Erwachsenenbildung

Rezension

Trends der Weiterbildung.
DIE-Trendanalyse 2014

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
(Hrsg.)

Bianca Friesenbichler



Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)

Bianca Friesenbichler

Friesenbichler, Bianca [Rez.] (2015): Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.) (2014): Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014. Bielefeld: W. Bertelsmann.
In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 25, 2015. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Weiterbildung, Deutschland, Bildungspolitik, Angebot, Teilnahmen, Einrichtungen, Personal, Finanzierung

Kurzzusammenfassung

„Die dritte DIE-Trendanalyse dokumentiert Strukturen, Prozesse und Resultate der Weiterbildung auf der Grundlage von Daten der Bildungsberichterstattung und aktuellen Befunden der Bildungsforschung. Das Buch bündelt das gesicherte, oft aber verstreute oder schwer zugängliche Wissen über die Weiterbildung in Deutschland. Darüber hinaus werden aktuelle Trends in den Bereichen Angebots- und Teilnahmestrukturen, Einrichtungen, Personal und Finanzierung vorgestellt. Eigene Kapitel widmen sich den Berichtssystemen der Weiterbildung, der Erhebung von Kompetenzprofilen sowie einer systematischen Sichtung der Weiterbildungsforschung. Damit bietet die Trendanalyse Akteuren aus Praxis, Politik und Forschung eine empirische Grundlage für die Einschätzung und Steuerung von künftigen Entwicklungen in der Weiterbildungslandschaft.“ (Verlagsinformation)



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)
Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014
Bielefeld: W. Bertelsmann
208 Seiten



Rezension

Trends der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2014

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)

Bianca Friesenbichler

Es gibt zahlreiche Studien, in denen empirisch gesichertes Wissen über Weiterbildung zu finden ist. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) führt dieses Wissen für Deutschland zusammen und macht es als Publikationsreihe für die Fachöffentlichkeit zugänglich. Ergebnis ist eine umfangreiche, gleichwohl aber kompakte Zusammenschau, die auch für Österreich wünschenswert wäre.

Die „DIE-Trendanalysen“ zur Weiterbildung (2008, 2010 und zuletzt 2014 erschienen) sammeln für Deutschland Ergebnisse und Erkenntnisse aus aktuellen empirischen Erhebungen zu Einrichtungen, Personal, Angebot, Beteiligung und Finanzierung von Weiterbildung, aber auch zur betrieblichen Weiterbildung, zu Kompetenzen und Qualifikationen sowie zur Steuerung in der Weiterbildung. Übergeordnetes Ziel der aktuell vorliegenden Trendanalyse 2014 ist es, wie Josef Schrader, wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), in seinen Vorbemerkungen schreibt, *„bessere Voraussetzungen für begründete Entscheidungen in Politik und Praxis zu schaffen“* (Schrader 2014, S. 9).

Ausgangspunkt

In nationalen und internationalen Studien ist empirisch gesichertes Wissen über Weiterbildung mehr oder weniger explizit vorzufinden. Zu nennen sind etwa auf europäischer Ebene der Adult Education Survey (AES) und PIAAC (Programme for the

International Assessment of Adult Competencies), für Österreich die Statistik der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (kurz KEBÖ-Statistik), aber auch der Mikrozensus. Dieses empirisch gesicherte Wissen ist verstreut oder nur schwer zugänglich. Daher hat sich das DIE zur Aufgabe gemacht, dieses Wissen zu bündeln, um – wenn auch eher vorsichtig formulierte – Aussagen über Trends in Bezug auf die Weiterbildung in Deutschland treffen zu können. *„Dies ist auch deshalb unverzichtbar, weil die Weiterbildung als vierter Bildungsbereich in ihrer institutionellen Vielfalt in anderen Bildungsberichten nicht immer hinreichend berücksichtigt wird“* (ebd.).

Begriff „Weiterbildung“ in der deutschen Diskussion

Elisabeth Reichart und **Dieter Gnahn** bestreiten das erste Kapitel der Trendanalyse 2014 mit einem Beitrag zu *„Weiterbildung – Begriffe, Datenlage und Berichtssysteme“*. Sie führen hierfür den Begriff *„Weiterbildung“* im deutschen und internationalen

Begriffsverständnis aus. Während beispielsweise in der österreichischen Fachcommunity „Erwachsenenbildung“ und „Weiterbildung“ weitgehend synonym verwendet werden, hat sich in Deutschland, so die AutorInnen, der Begriff „Weiterbildung“ durchgesetzt. Dieser wiederum wird in allgemeine und berufliche Weiterbildung unterteilt – eine im Gegensatz zu Österreich sehr strikte Unterteilung. Allgemeine und berufliche Weiterbildung sind in Deutschland Reichart und Gnahs zufolge auch förderrechtlich unterschiedlich verortet.

Unterschiede zwischen den deutschen und den europäischen Begriffswelten machen Reichart und Gnahs desgleichen bezüglich der Fassung und der Abgrenzung von formalem, non-formalem und informellem Lernen aus.¹ Ab wann wird das Einüben von Musikstücken zum gezielten Einzelunterricht und damit informelle zur non-formalen Bildung? Derartige Unschärfen des Begriffs „Weiterbildung“ werden Reichart und Gnahs zufolge in empirischen Erhebungen definitorisch unterschiedlich ausgefüllt. Möchte man sich über Weiterbildung in Deutschland informieren, muss das verfügbare empirische Datenmaterial also mosaikartig zusammengesetzt werden.

Innerhalb des deutschen Bildungssystems wird der Weiterbildung – mit der Bildungsreform der 1970er Jahre wurde Weiterbildung in Deutschland als „vierte Säule des deutschen Bildungssystems“ konstituiert – ein Stellenwert zuerkannt, den sie in Österreich nicht hat.² Dieser Stellenwert als „vierte Säule des deutschen Bildungssystems“ entspricht der großen Zahl an Teilnahmen (das ist in Österreich nicht anders): 25,1 Mio. BürgerInnen Deutschlands – praktisch die Hälfte der deutschen Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren – nahmen im Berichtsjahr 2011/12 an organisierter Weiterbildung teil (vgl. Gnahs/Reichart 2014, S. 11). In ihrem Beitrag über „Weiterbildungsbeteiligung und Teilnahmestrukturen“ (Kapitel 6) zeigt Reichart, dass diesen 25,1 Mio.

im Berichtsjahr 2011/12 im formalen Bildungssystem 11,5 Mio. SchülerInnen und 2,4 Mio. Studierende gegenüberstehen.

Tendenziell stabile Angebotslandschaft

Es ist schwierig, sich ein konsistentes Bild von deutschen Weiterbildungseinrichtungen zu machen, denn diese sind – ähnlich wie in Österreich – hinsichtlich ihrer Organisationsstruktur als auch hinsichtlich ihrer Rechts- und Verwaltungsträgerschaft vielfältig. Folglich sind auch die gesetzlichen Zuständigkeiten und Regelungen für die Etablierung, programmatische Ausrichtung und den Betrieb von Weiterbildungseinrichtungen sehr unterschiedlich.

Karin Dollhausen und **Anette Gerhard** versuchen sich diesem Bild in Kapitel 2 der Trendanalyse 2014 durch Rückgriff auf die verfügbaren empirischen Daten zu den Weiterbildungseinrichtungen zu nähern. Mit in ihr Blickfeld nehmen sie Hochschulen, die zunehmend auch als Anbieter von non-formaler und formaler Weiterbildung auftreten. Bezugnehmend auf die Daten kommen die Autorinnen zum Schluss, dass die Prognose des Fachdiskurses, der Weiterbildungsbereich werde durch beschleunigte gesellschaftliche Entwicklungen und die politisch vermittelte hohe Bedeutsamkeit von Weiterbildung expandieren, nicht bestätigt werden kann. Auch wenn dies im historischen Rückblick der Fall war, zeigen sich seit etwa zehn Jahren gegensätzliche Tendenzen: Einerseits erfährt Weiterbildung sowohl medial als auch politisch eine Bedeutungsaufwertung. Andererseits findet dies in der Realität aber wenig oder gar keinen Niederschlag. So stagniert der Ausbau von Einrichtungen bereits seit längerem, wie Dollhausen und Gerhard ausführen, bzw. ist teilweise sogar ein Rückgang an Einrichtungen bemerkbar. Insgesamt sei die deutsche Weiterbildungslandschaft aber der Tendenz nach stabil.

1 Mit Kompetenz – im Zusammenhang mit bzw. in Abgrenzung zu Qualifikation – setzt sich Dieter Gnahs auch in Kapitel 9 auseinander, in dem die Ergebnisse von PIAAC für Deutschland aufbereitet werden.

2 Betrachtet man etwa die grafische Darstellung des österreichischen Bildungssystems (siehe <http://www.bildungssystem.at>), so kam Erwachsenenbildung/Weiterbildung bis zu deren Überarbeitung 2014 gar nicht vor; seit der Überarbeitung als schmaler Balken, der in der grafischen Darstellung verglichen mit der Darstellung des gesamten Bildungssystems nur als vermeintlich kleiner Teil am unteren Ende des Bildungssystems erscheint. Auch die Bildungsausgaben des Bundes, von denen weniger als 1% für Erwachsenenbildung/Weiterbildung aufgewendet werden (wiewohl Arbeitsmarktförderungen und Mittel aus ESF und Erasmus+ hier noch dazuzuzählen wären), verdeutlichen den Stellenwert der Erwachsenenbildung/Weiterbildung innerhalb des österreichischen Bildungssystems.

Personal in der Weiterbildung

Zwei Kapitel widmen sich dem Personal der Weiterbildung: **Andreas Martin** und **Ines Langemeyer** setzen sich mit der Demografie, dem sozioökonomischen Status und dem Stand der Professionalisierung der in der Weiterbildung Tätigen auseinander (Kapitel 3). Demgegenüber beleuchten **Julia Alfänger**, **Robert Cywinski** und **Arne Elias** deren Einkommensverhältnisse, Tätigkeiten und Selbstwahrnehmungen im Wandel (Kapitel 4).

Unter soziodemografischen Gesichtspunkten gleichen deutsche ErwachsenenbildnerInnen dem Durchschnitt der Erwerbstätigen, wohingegen ihr Bildungsniveau weit über dem Durchschnitt liegt, so das Ergebnis von Martin und Langemeyer. Sie konstatieren – wenig überraschend – atypische Beschäftigungsverhältnisse und geringe Einkommen als zentrale Probleme innerhalb der Weiterbildungsbranche. Das durchschnittliche Nettoeinkommen von ErwachsenenbildnerInnen in Deutschland liege bei 1.320 Euro und damit deutlich unter dem deutschen Durchschnittsnettoeinkommen von 1.680 Euro. Beide Probleme stellen die Autorinnen in einen engen Zusammenhang mit dem weitgehenden Fehlen einer Profession der Erwachsenenbildung.

Etwas genauer betrachten Alfänger, Cywinski und Elias die Einkommensfrage: Ihnen zufolge gibt es große segmentabhängige Einkommensunterschiede bei ErwachsenenbildnerInnen. So liege der monatliche Medianlohn Angestellter im privat finanzierten Weiterbildungsbereich zwischen 3.251 und 3.750 Euro, während er in der öffentlich finanzierten Weiterbildung zwischen 2.251 und 2.750 Euro liege.

Zunahme von Gesundheitsangeboten

Die Angebote von Weiterbildung stehen im Fokus des Beitrags von **Hella Huntemann** und **Ingrid Amboss** (Kapitel 5). Obwohl sich – ähnlich wie in Österreich – die vorliegenden empirischen Daten zur Angebotsstruktur nur auf einzelne Bereiche

beziehen und Aussagen zu übergreifenden Entwicklungen daher schwer möglich sind, stellen sie fest, dass das Angebotsvolumen – nachdem es vor dem Erhebungszeitraum der letzten DIE-Trendanalyse 2007 u.a. durch die Wirtschaftskrise gesunken war – im Vergleichszeitraum 2007 bis 2010 wieder gestiegen ist. Dies betrifft vor allem den Bereich der beruflichen Weiterbildung. Demgegenüber sank aber die durchschnittliche Dauer von Weiterbildungen, wiewohl diese zwischen verschiedenen Themenbereichen stark variiert. Hinsichtlich der Themenbereiche gibt es Huntemann und Amboss zufolge verschiedene Gewichtungen, je nachdem, ob man die Angebote im Bereich der allgemeinen oder der beruflichen Weiterbildung betrachtet. Beiden gemeinsam sei jedoch das Zunehmen von Angeboten zu Gesundheitsthemen. Die Autorinnen begründen diesen Zuwachs mit veränderten gesellschaftlichen Anforderungen und dem demografischen Wandel – dem zunehmenden Anteil Älterer in der Bevölkerung und auch in den Belegschaften von Betrieben –, die einen Weiterbildungsbedarf zu Gesundheitsfragen mit sich bringen.³ Einer der zentralen Angebotsbereiche seien neben Gesundheit nach wie vor Sprachen, etwas mehr in der allgemeinen, aber auch in der beruflichen Weiterbildung.

Große Zahl an Finanzierungsinstrumenten

Ähnlich wie in Österreich⁴ hat die Finanzierung von Weiterbildung in Deutschland seit 2007 durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds eine starke Dynamik erhalten, so **Dieter Dohmen**, der in seinem Beitrag einen Überblick über die – vor allem nachfrageseitig genutzten – Instrumente von Weiterbildungsfinanzierung gibt. Bis vor zehn Jahren hat es drei Säulen der Weiterbildungsfinanzierung gegeben, so Dohmen: die staatliche Finanzierung der Anbieter, Beiträge der TeilnehmerInnen und Finanzierung durch die deutsche Bundesagentur für Arbeit (analog zum Arbeitsmarktservice in Österreich).

³ In Österreich gibt es kaum Vergleichsmöglichkeiten hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Angebots. Die KEBÖ-Statistik beinhaltet zwar seit vier Jahren auch Daten zu Fachbereichen, eine Zusammenführung wird aber erst seit zwei Jahren versucht, weshalb noch keine Aussagen über Trends möglich sind. Der Volkshochschulstatistik zufolge gab es in den letzten zehn Jahren eine deutliche Steigerung bei den Gesundheitsangeboten, beim BFI wiederum sind diese konstant geblieben, um zwei Beispiele großer Weiterbildungsanbieter zum Vergleich anzuführen (Ich danke an dieser Stelle Peter Zwielerhner vom Verband Österreichischer Volkshochschulen und Katharina Moser vom BFI für ihre Auskunft).

⁴ Siehe dazu das Interview mit Regina Barth, Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Bildung und Frauen, in der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at unter http://erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/02_hackl_friesenbichler.pdf; Anm.d.Red.

Diese seien in den letzten Jahren stark erweitert worden. So gibt es inzwischen bundeslandspezifisch Bildungschecks, Bildungsprämien usw. – insgesamt 112 Instrumente zur Finanzierung, 19 davon für Einzelpersonen, ein großer Teil für Einrichtungen.

Auch in Österreich ist die Personalförderung Angelegenheit der Bundesländer und es bestehen mitunter große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern.

Betriebliche Weiterbildung: sozial selektiv

Die betriebliche Weiterbildung steht im Fokus des Beitrags von **Nicole Brose** (Kapitel 8). Die zahlreicher als in anderen Bereichen von Weiterbildung vorliegenden Studien zeigen auf, dass an betrieblicher Weiterbildung vor allem gut ausgebildete ArbeitnehmerInnen, die in Normalarbeitsverhältnissen beschäftigt sind, teilnehmen (dürfen). Sie ist also sozial selektiv. Mit Blick auf die Frage, wie dieser sozialen Selektivität betrieblicher Weiterbildung entgegengewirkt werden kann, zeigt die Autorin das Modell der dänischen Arbeitsmarktausbildung auf, ein flächendeckendes und für die TeilnehmerInnen kostenloses Angebot beruflicher Weiterbildung.

Josef Schrader nimmt sich im letzten Kapitel der Trendanalyse eines weniger häufig und auch erstmals in der Trendanalyse aufgegriffenen Themas an: der Steuerung in der Weiterbildung unter dem Anspruch der Evidenzbasierung. Politik und Öffentlichkeit haben, so Schrader, wiederholt die Forderung an die Bildungswissenschaft herangetragen, empirisch gesichertes Wissen als Grundlage für Entscheidungen, wie die zunehmend knapper werdenden Mittel eingesetzt werden können, bereitzustellen. Das Wissen allein sei aber nicht hinreichend, um Entscheidungen treffen zu können. Es müsse handlungsrelevant sein. Für diesen Transfer bedürfe es der Kenntnis des Weiterbildungssystems – der Struktur, der handelnden AkteurInnen im Feld sowie der Mittel, mit denen sie steuernd Einfluss nehmen können – in diesem institutionell so heterogenen

Feld. Schrader beschreibt damit die Komplexität und Eigenheit des Systems Erwachsenenbildung.⁵

Ähnlicher Überblick über Weiterbildung in Österreich wäre wünschenswert

Das in der DIE-Trendanalyse eingangs beschriebene Problem einer lückenhaften Datenlage und der sehr unterschiedlichen Kriterien und Definitionen der vorliegenden Studien über Teilaspekte von Weiterbildung trifft wohl in zumindest gleichem Ausmaß auf die Datenlage in Österreich zu.

Insgesamt 18 Studien wurden für den Trendreport ausgewertet. Einige davon – AES, PIAAC, Mikrozensus, CVTS oder die Volkshochschulstatistik – gibt es auch für bzw. in Österreich. Zu nennen ist an dieser Stelle auch die jährliche KEBÖ-Statistik, zu der es mehr oder weniger analog in Deutschland die „Weiterbildungsstatistik im Verbund“⁶ gibt, sowie „Bildung in Zahlen“ von Statistik Austria oder Detailauswertungen zu PIAAC. Darüber werden aber in Deutschland einige bildungs- bzw. weiterbildungsbezogene Studien durchgeführt, die für Österreich wünschenswert wären. Beispielgebend ist der „wbmonitor“, eine jährliche Umfrage bei Anbietern frei zugänglicher allgemeiner oder beruflicher Weiterbildung mit dem Ziel, eine Übersicht über die Weiterbildungslandschaft und die Anbieterstrukturen zu erhalten. Wünschenswert für Österreich wäre auch eine Studie wie das „Nationale Bildungspanel“, das Bildungsprozesse und die Kompetenzentwicklung beginnend von früher Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter untersucht.

Die Zusammenführung der für die Weiterbildung in Deutschland vorliegenden empirischen Daten ist eine Leistung, die über das Wiedergeben von Zahlen hinausgeht. Denn das unterschiedlich aufbereitete empirische Grundmaterial, dem auch verschiedene Definitionen von Erwachsenenbildung/Weiterbildung zugrunde liegen, wurde nicht nur wiedergegeben, sondern auch kompakt zusammengeführt und so für die Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

5 Siehe dazu auch die Ausgabe 18 des Magazin erwachsenbildung.at, die sich mit „Governance. Erwachsenenbildung zwischen Selbst- und Fremdsteuerung“ auseinandersetzt, unter: <http://erwachsenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18.pdf>; Anm.d.Red.

6 Im „Verbund“ arbeiten die Weiterbildungsverbände AdB (Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten), BAK AL (Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben), DEAE (Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung), KEB (Katholische Erwachsenenbildung Deutschland) gemeinsam mit dem DVV (Deutscher Volkshochschul-Verband) zusammen.



Foto: Anna Rauchenberger

Mag.ª Bianca Friesenbichler

bianca.friesenbichler@conedu.com
<http://www.conedu.com>
+43 (0)316 719508

Bianca Friesenbichler studierte Bildungs- und Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie ist pädagogisch-wissenschaftliche und redaktionelle Mitarbeiterin bei CONEDU Verein für Bildungsforschung und -medien und darüber hinaus Lehrbeauftragte an der Universität Graz, Trainerin und Lernberaterin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Online-Redaktion von www.erwachsenenbildung.at, insbesondere die redaktionelle Koordination des Magazin erwachsenenbildung.at. Schwerpunkte ihrer Lehr- und Trainingstätigkeit sind Didaktik und Methodik, Schreiben und Textarbeit, Redaktionsarbeit und Lernkompetenz. 2008 erhielt sie den Anerkennungspreis für lebensbegleitendes Lernen der Landesregierung Steiermark.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738609622

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 25, 2015

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler: redaktionelle Koordination (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner: Satz und Vertrieb (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at